

Wenn der Atlas das Reiseziel bestimmt

Wie aus einer Schnapsidee ein wunderbarer Kurztrip nach Sachsen-Anhalt wurde: Unsere Autorin hat das Schicksal entscheiden lassen

VON HEIKE WEICHLER

Wie wär's mit einem spontanen Kurztrip, wo das Ziel durch Zufall bestimmt wird? Einfach in einem alten Schulatlas die Deutschlandkarte aufschlagen, Augen zu und drauf tippen. Voilà, der Finger landet auf – Wittenberg in Sachsen-Anhalt. Ach ja, der Ort, wo Luther 1517 mit seinen 95 Thesen am Portal der Schlosskirche die Reformation einleitete. Darum auch der offizielle Name Lutherstadt Wittenberg. Fast 35 Jahre lebte der weltberühmte Theologe hier. Tausende Besucher, sogar aus Japan, den USA und Kanada, wandeln jährlich auf seinen Spuren und bestaunen die Unesco-Welterbestätten seines Wirkens vom Lutherhaus im ehemaligen Augustinerkloster bis zur Stadtkirche St. Marien.

Und sonst? Zwar leben nur etwa 46.000 Einwohner dort, aber die mittelalterliche Stadt an der Elbe ist wirklich alles andere als provinziell. Das geht schon los mit dem ICE-Anschluss. Auf der Zugfahrt stöbere ich schon mal im Reiseführer. Jahrhunderte lang war Wittenberg Residenzstadt von Fürsten und Herzögen, ein gestürzter dänischer König diente sogar als Küster in der Stadtkirche. Und wer hätte das gedacht? 1610 gelang hier der erste Kaiserschnitt Deutschlands.

Weil ich für die Stadt nur einen Tag einplane und möglichst viel, vor allem Originelles entdecken möchte, treffe ich Kristin Ruske. Die Tourismus-Leiterin der Stadt hat mich auf eine spezielle Stadtführung eingeladen. „Schauen wir uns Wittenberg erst mal von oben an“, schlägt sie vor – und treibt mich munter die 289 Stufen hoch auf den mächtigen Rundturm der Schlosskirche, der als Wahrzeichen das Stadtbild prägt. Sagenhaft! Mehr als 190.000 Mosaiksteine formen den umlaufenden Kirchenliedtext „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Luther. Phänomenal ist auch die Aussicht. Über die Altstadt und die wie ein botanischer



Unsere Autorin auf dem Marktplatz der Lutherstadt Wittenberg

FOTO: THOMAS FLÜGGE

Garten gestalteten Wallanlagen bis weit hinaus in die idyllische Auenlandschaft entlang der Elbe. Dann, beim Streifzug, verblüfft meine Begleiterin als wandelndes Wittenberg-Lexikon. An jeder Straßenecke fällt ihr eine Anekdote ein, etwas Originelles, Spannendes, Bewegendes. Wo Lessing wohnte, als er an der ehrwürdigen Universität Leucorea studierte, wieso Shakespeare eine Szene seines „Hamlet“ hier spielen ließ, wo die mumifizierte Hand einer hingerichteten Giftmischerin zu sehen ist und warum einst Wittenberger Apfelkuchen weithin berühmt war. Ich könnte ihr stundenlang zuhören, zu schnell vergehen die zwei Stunden Rundgang.

Es ist aber auch beschaulich, sich allein einfach durch die historischen Straßen treiben zu lassen.

Im „Cranach-Hof Markt 4“, einer der ehemaligen Werkstätten des berühmten Renaissance-Künstlers Lucas Cranach dem Älteren, stöbere ich durch Kunsthandwerker-Ateliers mit Arbeiten aus Glas, Papier, Textilien, Malerei, Keramik und Schmuck. Im lauschigen Garten vom Galerie-Café lasse ich die Gedanken schweifen bei Matcha Latte und Aprikosen-Tarte. Was erzählte Kristin noch? Goethe ist ein Nachfahre Cranachs? Wieder so ein interessanter Funfact. Wittenberg überrascht einfach. Auch mit ein bisschen Ostalgie: Im „Haus der Alltagsgeschichte“ staune ich als Ruhrgebiets-Kind in den detailgetreu nachgestellten Räumen, wie zu DDR-Zeiten Wohnzimmer, Bad, Kneipe, Tanzbar oder Kindergarten eingerichtet waren. Später, auf dem

Weg zum Abendlokal am mediterran wirkenden Holzmarkt, weht mir eine laue Brise aus den Wallanlagen betörenden Duft in die Nase. Der Holunder blüht gerade. Einfach poetisch. Wittenberg, du gefällst mir!

Am nächsten Morgen breche ich bei herrlichem Sonnenschein auf. Mit dem Leihfahrrad plane ich eine Tagestour hinaus ins reizvolle Umland. Zunächst immer an der Elbe entlang, die sich hier durch liebliche Auen schlängelt. Hinter jeder Biegung öffnen sich neue Szenen: zum Sonnenbaden verlockende sandige Ufer, Kajakfahrer, die sich im Strom treiben lassen, und Rotmilane, am leuchtend blauen Himmel segelnd. In Sichtweite von Schloss Coswig überquere ich den Fluss mit einer kleinen Seilfähre. „Soll's ins Gartenreich nach Dessau-Wörlitz gehen?“,

fragt der Fährmann gut gelaunt. Als ich am anderen Ufer wieder in die Pedale trete, winkt er mir nach. Nach 20 Minuten durch Wald und Wiesen erreiche ich das Städtchen Wörlitz durch ein monumentales, dreiflügeliges Torhaus. Schlagartig fühle ich mich wie am Set für einen Historienfilm. Rundum makellose klassizistische Fassaden, Blumenschmuck und Kopfsteinpflaster – und eine Gruppe elegant in passende Kostüme gekleidete Darsteller, die für einen Werbespot posieren.

Was ist eigentlich die Historie von diesem besonderen Fleck? Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740 – 1817) war von der Idee beflügelt, als Lebenswerk ausgedehnte Landschaftsparks für alle zu schaffen. Die Gestaltung sollte von der Philosophie der Aufklä-

INFO

Wittenberg

Buchtipps

„Lost Places - Wittenberg“ von Mathias Tietke, Tredition, 144 Seiten, 18 Euro, ISBN: 978-3-7469-2095-5

Mehr Informationen

lutherstadt-wittenberg.de
martas.org
gartenreich.de
fahrradhaus-kralisch.de

rung, der geistigen und kulturellen Bewegung im 18. Jahrhundert, inspiriert sein. Der Fürst dachte sehr sozial – alles sollte auch für sein Volk zugänglich sein und für Zerstreuung und Amusement sorgen. Der Wörlitzer Park hier ist das Herzstück des „Gartenreichs“ aus sieben Parks und Schlössern, die auch zum Unesco-Weltkulturerbe zählen.

Ich lasse mich treiben, in eine Zeitreise ins 18. Jahrhundert. Wie romantisch ist das Gotische Haus, das eher aussieht wie ein orientalischer Palast. Als pikant galt damals, dass der Fürst hier seinem stillen Lebensglück mit der Gärtnerstochter und drei gemeinsamen Kindern frönte. Dann lustwandle ich um den Wörlitzer See und setze an Wasserläufen mit kleinen Fähren über. Allein schaffen Sichtachsen in der üppigen Botanik aus Baumriesen, exotischen Gehölzen und Blühpflanzen. Immer wieder überraschen die vielen Statuen und verspielten Bauten wie Venustempel, Amaliengrotte oder Palmenhaus. Perfekte Fotomotive! Die Zeit verfliegt. Ich könnte Tage hier herumstreifen.

Eine gute Stunde radele ich weiter durch Feld und Wald, dann erreiche ich den Bergwitzsee, das liebste Badegewässer der Wittenberger. Eins ist so klar wie der See: Die Schnapsidee mit dem Schulatlas war prima. Mache ich bestimmt wieder!